

Marcos Antônio Witt

Auf der Suche nach einem Platz an der Sonne

# HISTORAMERICANA

Herausgegeben von  
Debora Gerstenberger, Michael Goebel,  
Hans-Joachim König und Stefan Rinke

Band 58

Wissenschaftlicher Beirat

Pilar González Bernaldo de Quiros (Université de Paris)  
Sandra Kuntz Ficker (El Colegio de México)  
Federico Navarrete Linares (Universidad Nacional Autónoma de México)  
Thiago Nicodemo (Universidade Estadual de Campinas)  
Scarlett O'Phelan (Pontificia Universidad Católica del Perú)  
Ricardo Pérez Montfort (Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social, México)  
Eduardo Posada-Carbó (University of Oxford)  
Hilda Sabato (Universidad de Buenos Aires)  
Rafael Sagredo Baeza (Universidad Católica de Chile)  
Lilia Moritz Schwarcz (Universidade de São Paulo)

Marcos Antônio Witt

# **Auf der Suche nach einem Platz an der Sonne**

Politische Strategien deutscher Einwanderer  
in Rio Grande do Sul, Brasilien,  
im 19. Jahrhundert

übersetzt von Melina Lanz, Marcel Vejmelka  
und Frederik Schulze

Übersetzung und Druck mit freundlicher Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Berlin und des Instituto Guimarães Rosa.



wbg Academic ist ein Imprint der Verlag Herder GmbH  
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Zuerst veröffentlicht unter dem Titel: Em busca de um lugar ao sol. Estratégias políticas – Imigração alemã no Rio Grande do Sul – Século XIX (= Estudos Históricos Latino-Americanos, Bd. 19), 2. Auflage, São Leopoldo: Editora Oikos / Editora Unisinos 2015. ISBN 978-85-7843-556-1.

Umschlaggestaltung: Arnold & Domnick GbR, Leipzig  
Umschlagmotiv: Flávio Scholles: Família esperando ônibus, 2005 [Auf den Bus wartende Familie]  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Malers. [www.fscholles.net](http://www.fscholles.net)

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-534-64177-2  
ISBN E-Book (OA): 978-3-534-64178-9

Parallele Veröffentlichung auf dem Refubium der Freien Universität Berlin:  
<http://dx.doi.org/10.17169/refubium-44531>

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY International 4.0 (»Attribution 4.0 International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.



Siehst du nicht, dass ich mich erinnert habe, dass dort im Norden, mein Gott!  
weit weg von mir  
In der lebhaften Dunkelheit der beginnenden Nacht  
Ein blasser, magerer Mann, dem das Haar in die Augen fließt,  
Nachdem er eine Haut aus dem Kautschuk des Tages gemacht hat,  
Sich eben hingelegt hat, und schläft.  
Dieser Mann ist mehr Brasilianer als ich.  
Mário de Andrade, Descobrimento, 1927 [Auszug]

Für  
Aylan Kurdi  
Kind, Migrant  
In memoriam

# Inhalt

Vorbemerkung .....	9
Vorwort zur zweiten portugiesischen Auflage .....	11
Einleitung .....	17
Kapitel 1: Der pastorale Konflikt: Bibeln statt Schwerter .....	30
Kapitel 2: Das Netzwerk der Verwandtschaftsverhältnisse .....	74
Kapitel 3: Vielseitige Tätigkeiten: die Erweiterung des Spektrums .....	110
Kapitel 4: Ökonomisches Kapital: Bemessung, Wunsch und Wirklichkeit .....	141
Kapitel 5: Die Venda: ein privilegierter Ort in der Kolonie .....	163
Die Venda von Jacob Diefenthäler .....	165
Die Venda von Pfarrer Voges .....	168
Die Venda von Adolpho Felipe Voges und Carlos Frederico Voges Sobrinho .....	170
Die Venda von Jacob Voges .....	172
Die (scheinbar) besitzerlose Venda .....	175
Die Venda von Carlos Jacoby .....	189
Die Venda von José Raupp in Torres .....	192
Die Venda von Carlos Frederico Voges in Taquari .....	194
Die Vendas im Kontext der Kolonien .....	198
Kapitel 6: Warentransport auf dem Fluss und über Land als Grundpfeiler der Venda .....	201
Kapitel 7: Welt in Scherben: die politischen Konflikte der Eingewanderten .....	222
Im Bereich der Politik .....	243
Schluss .....	255
Bibliografie .....	261
Archivmaterial .....	261

Gedruckte Quellen und Forschungsliteratur.....	263
Anhang.....	272
Anhang I.....	272
Anhang II.....	273



# Vorbemerkung

Während in Südbrasilien seit Jahrzehnten hunderte Historikerinnen und Historiker zur Geschichte der deutschen Einwanderung nach Brasilien arbeiten, ist die Forschung in Deutschland zu diesem Thema eher überschaubar. Sprachbarrieren und mitunter begrenzter Zugang zu Literatur haben dazu geführt, dass der Austausch zwischen beiden Forschungslandschaften und die gegenseitige Rezeption nicht immer umfassend erfolgt ist.

Der 200. Jahrestag der deutschen Einwanderung nach Brasilien, der 2024 begangen wird, ist daher ein geeigneter Anlass, um den Dialog zwischen beiden Ländern zu fördern. Das vorliegende Buch ist Teil eines größeren Übersetzungsprojekts. Mit der finanziellen Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Berlin sowie des Deutschen Generalkonsulats und des Centro de Estudos Europeus e Alemães (CDEA) in Porto Alegre und aufgrund des Einsatzes mehrerer junger Übersetzerinnen und Übersetzer aus beiden Ländern konnten insgesamt sieben deutsch- und portugiesischsprachige Monografien jeweils in die andere Sprache übertragen werden. Ihnen allen gilt unser Dank.

Die Beiträge wurden teilweise leicht gekürzt und mit Erläuterungen versehen, der Anmerkungsapparat jedoch nicht aktualisiert. Sie machen Forschungsergebnisse bekannt, zeigen die unterschiedlichen Forschungstraditionen und akademische Schreibstile beider Länder und ermöglichen Forscherinnen, Forschern und einem breit interessierten Publikum den Einstieg in das Thema.

Gerson Neumann, Frederik Schulze und Marcel Vejmělka  
Porto Alegre, Berlin und Germersheim, im April 2024



# Vorwort zur zweiten portugiesischen Auflage

*Auf der Suche nach einem Platz an der Sonne* ist eine Metapher. Deutsche Eingewanderte und ihre Nachkommen, die seit dem frühen 19. Jahrhundert nach Brasilien kamen, versuchten, sich in die Aufnahmegesellschaft zu integrieren. Diejenigen, die dem Ruf der brasilianischen kaiserlichen Regierung gefolgt waren und den Atlantik überquert hatten, um ein neues Leben in der Neuen Welt zu beginnen, sehnten sich als Ausländer nach politischer und gesellschaftlicher Teilhabe. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts überqueren nun Haitianer, Senegalesen, Syrer, Venezolaner und andere die Grenzen und suchen Zuflucht in einem Brasilien, in dem sie sich ein besseres Leben erhoffen. Die zeitlich weit auseinanderliegenden und durch unterschiedliche Faktoren motivierten Migrationen von damals und heute verdeutlichen die Relevanz des Themas für die Sozialwissenschaften, Anthropologie, Demografie, Geschichts- und Literaturwissenschaften. Immer wieder eröffnen sich neue Forschungsfelder. So komplex die Herausforderung auch sein mag, die historischen mit den aktuellen Migrationen zusammenzudenken, so kann doch die Methodologie der vergleichenden Geschichte zum Verständnis all dieser Phänomene beitragen.

Von 2008, als die erste Auflage dieses Buches erschien, bis zum verregneten Frühjahr 2015 wurden zahlreiche Arbeiten zum Thema Einwanderung nach Brasilien veröffentlicht. Auf der Website von René Gertz ([www.renegertz.com](http://www.renegertz.com)) findet sich eine umfangreiche Auflistung dieser Studien. Demnach bereichern bereits rund 2.990 Bücher, Artikel, Buchkapitel, Dissertationen und Abschlussarbeiten die Diskussion. Im gleichen Zeitraum wurden insbesondere in Südbrasilien neue weiterführende Studiengänge geschaffen, die Forschungsarbeiten mit dem Schwerpunkt Immigration ermöglichen. Im speziellen Fall des Bundesstaates Rio Grande do Sul wurden in den letzten neun Jahren neue Studiengänge an den Universitäten UNIVATES, Universidade Federal de Pelotas, Universidade Federal de Santa Maria, Universidade de Caxias do Sul, Universidade Federal do Rio Grande, Universidade de Passo Fundo und Faculdades Integradas de Taquara eingerichtet.

Auch der Zugang zu neuen Quellen, neue Forschungsfragen an bereits bekannte Quellen, die Flexibilisierung der theoretisch-methodischen Starrheit und die Möglichkeit, scheinbar disparate Themen miteinander zu verknüpfen, ermöglichen eine Weiterent-

wicklung der Immigration Geschichte und einen Dialog zwischen Politik- und Migrationsgeschichte.

Die soziale Herkunft der Eingewanderten, ihre soziale Organisation in städtischen und ländlichen Gebieten, ihre politische Partizipation und Teilhabe an staatlichen Institutionen und ihr intellektuelles Handeln lassen sich in den Abschlussarbeiten von Caroline von Mühlen (UNISINOS, 2010), Fabrício Rigo Nicoloso (UFMS, 2013), Eduardo Relly (UNIVATES, 2013), Carina Martiny (UNISINOS, 2010), Miquéias Mügge (UNISINOS, 2012) und Tiago Weizenmann (PUCRS, 2015) nachlesen. Der rote Faden, der diese Beiträge durchzieht, liegt in der Auswertung unzähliger Quellen, in der Tiefe der Analyse und in der Annäherung zwischen Politik- und Migrationsgeschichte. Auch wenn nicht alle Texte explizit auf die Politikgeschichte Bezug nehmen, sind sie doch inhaltlich in den großen Rahmen der neuen Politikgeschichte eingebettet. Auf der Grundlage eines einschlägigen theoretisch-methodischen Bezugsrahmens haben die genannten Autorinnen und Autoren den Eingewanderten und ihren Nachkommen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Männer, Frauen und Kinder sind auf diesen Hunderten von Seiten nicht mehr einfach nur Opfer oder Arbeitskräfte, sondern wortgewandte, weitsichtige und manchmal konfliktaffine soziale Akteure.

So untersucht Caroline von Mühlen die Präsenz mecklenburgischer Einwanderinnen und Einwanderer in den deutschen Kolonisationsgebieten von Rio Grande do Sul.<sup>1</sup> Anhand von unveröffentlichten Dokumenten arbeitet sie die Zusammensetzung, die soziale Stellung und die Strategien von ehemaligen Strafgefangenen aus dem Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts heraus. Mit dem Ziel, die Auswanderung dieser Siedler und ihre Niederlassung im Süden Brasiliens zu belegen, hat die Autorin einige Familiengenealogien erstellt. Von Mühlen kann für diese Familien, die sich in den Kolonien São Leopoldo (1824), São João das Missões (1825) und Três Forquilhas (1826) niederließen und in den Quellen als Siedler bezeichnet wurden, die Entstehung familiärer Bindungen und den Aufbau verwandtschaftlicher Netzwerke nachzeichnen. Außerdem korrigiert sie Beiträge, die behaupten, dass die Mecklenburger vor 1824 angekommen seien und sich in Santa Catarina niedergelassen hätten, aber aufgrund ihres unmoralischen Betragens verschwunden seien.

Fabrício Rigo Nicoloso wiederum versucht, den Prozess der sozialen und politischen Eingliederung deutschstämmiger Familien in die Gesellschaft der Stadt Santa Maria wäh-

---

<sup>1</sup> Caroline von Mühlen: Degredados e imigrantes. Trajetórias de ex-prisioneiros de Mecklenburg-Schwerin no Brasil Meridional (século XIX). Santa Maria 2013.

rend des brasilianischen Kaiserreichs und in der Anfangsphase der Ersten Republik zu verstehen.<sup>2</sup> Er untersucht einen Zeitraum von rund 60 Jahren, von der Ankunft der ersten deutschen Einwandererfamilien in Santa Maria um 1830 bis zur Proklamation der Verfassung von Rio Grande do Sul am 14. Juli 1891. Mit der einem mikrogeschichtlichen und prosopografischen Zugang hat er ein Gruppenprofil von 47 „Deutschen“ der Elite von Santa Maria erstellt. Durch die Rekonstruktion individueller und kollektiver Lebensläufe zeichnet Nicoloso familiäre und geschäftliche Bindungen, Beziehungsnetze, Vetternwirtschaft, wirtschaftliche Aktivitäten und die Beteiligung an der lokalen Politik nach.

Eduardo Relly geht davon aus, dass die Ansiedlung und Aufnahme deutscher Eingewanderter in der südbrasilianischen Umwelt auch die sozialen Beziehungen dieser Migrationsgruppe verändert haben.<sup>3</sup> Große Waldflächen und rechtliche Vorgaben zur Landnutzung führten zur Herausbildung einer Gesellschaft, die die sozialen Erfahrungen Europas und die sozialen und ökologischen Gegebenheiten Südbrasilens miteinander verband. Da in ihrer ursprünglichen Heimat kommunale Ländereien autonom verwaltet und ihre Nutzung durch kollektive und partizipatorische Institutionen feudalen Ursprungs geregelt wurden, bildeten die Deutschbrasilianer laut Relly Gemeinschaften zur Bewältigung von Alltagserfordernissen. Als Resultat dieses Prozesses und gestützt auf alte und fest verankerte kulturelle Traditionen gründeten die Deutschbrasilianer ein soziales System, das auf dem Modell der Picada<sup>4</sup> basierte – einem Ort für kooperative Strategien, für gemeinschaftliche Verpflichtungen und für die Ausübung und Wiederherstellung von Sozialkapital. So war es den deutschbrasilianischen Picadas trotz der Umweltgegebenheiten und der internen Machtverhältnisse möglich, Schwierigkeiten zu überwinden und sich sozial und wirtschaftlich zu konsolidieren. Auf der Grundlage einer Fallstudie über die Picada Felipe Essig (1870–1920) in der Gemeinde Travesseiro in Rio Grande do Sul versucht Relly, den Prozess der sozial-ökologischen Konstruktion der Picada anhand der kulturellen Mechanismen des Sozialkapitals des deutschbrasilianischen Gemeinschaftslebens zu beleuchten.

---

<sup>2</sup> Fabrício Rigo Nicoloso: *Fazer-se elite em Santa Maria – RS. Os imigrantes alemães entre estratégias políticas e sociais – 1830/1891*. Santa Maria 2013. M.A. Universidade Federal de Santa Maria.

<sup>3</sup> Eduardo Relly: *Sob a sombra dos commons. Capital social, meio ambiente e imigração alemã no Brasil meridional*. São Leopoldo 2022.

<sup>4</sup> Als picada wird die Organisationsform der ersten Kolonien im südbrasilianischen Waldgebiet bezeichnet. Der Begriff bezeichnet die Form des Eindringens in den subtropischen Urwald, bei der mit den verfügbaren Werkzeugen Schneisen (Pikaden) in den Wald geschlagen wurden, entlang derer dann die Einwanderer auf zugewiesenen Grundstücksparzellen angesiedelt wurden (Anm. d. Ü.).

Die Forschungsarbeit von Carina Martiny konzentriert sich auf die 1875 gegründete Gemeinde São Sebastião do Caí.<sup>5</sup> Anhand der Studie lassen sich die politischen Aktivitäten und der Zugriff auf die Verwaltung seitens der lokalen Elite nachvollziehen, die ihr die Besetzung von Ämtern im neu gegründeten Gemeinderat ermöglichten. Ausgehend von den ersten Gemeinderatswahlen in São Sebastião do Caí zeigt Martiny auf, welche Bedingungen die politische Emanzipation dieser Gemeinde begünstigten. Dabei hebt die Autorin die wirtschaftliche Dynamik hervor, die durch den Export von Überschüssen in die Provinzhauptstadt entstand, das demografische Wachstum, das sich aus dem Einwanderungsprozess sowohl aus Deutschland als auch aus Italien ergab, und schließlich auch den Wunsch nach einer Ausweitung der Entscheidungsbefugnisse der lokalen Führungsgremien. Martiny betont die politischen Auseinandersetzungen zwischen den lokalen Fraktionen und belegt die Existenz einer lokalen Elite bereits vor der Gründung der eigentlichen Gemeinde. Weiterhin unterstreicht sie die politische Rolle des Gemeinderats beim Übergang vom Kaiserreich zur Republik.

Politikgeschichte steht auch im Mittelpunkt bei Miquéias Mügge, der die Nationalgarde des brasilianischen Kaiserreichs analysiert.<sup>6</sup> Mügge konzentriert sich vor allem auf Offiziere und Fußsoldaten in der Zeit zwischen 1850, dem Jahr der gesetzlichen Reformierung der Miliz, und 1873, als es eine Neuformulierung des entsprechenden Gesetzes gab. Dadurch erhält er ein tieferes Verständnis der sozialen Praktiken und Verhaltensweisen verschiedener Akteure in der ehemaligen deutschen Kolonie São Leopoldo. Er deckt Erfahrungen, Verhaltensweisen und Strategien im Alltag auf und vollzieht auf diese Weise die Ränder und Lücken der gesellschaftlichen Kontrollsysteme nach. Bei der Analyse der politischen Netzwerke von deutschen Einwanderern im Rio Grande do Sul des 19. Jahrhunderts richtet der Autor sein Augenmerk insbesondere auf die stillschweigenden Vereinbarungen zwischen lokalen Behörden, wodurch er sich der kaiserlichen Gesellschaft in einem vertikalen Schnitt nähert. Er betrachtet dabei das alltägliche Leben der bewaffneten Bürger und insbesondere Konflikte bei der Militarisierung. Auf diese Weise intensiviert Mügge die Suche nach teilweise ungeschriebenen Regeln, die den *modus operandi* der Miliz

---

<sup>5</sup> Carina Martiny: „Os seus serviços públicos e políticos estão de certo modo ligados à prosperidade do município“. Constituindo redes e consolidando o poder: uma elite política local (São Sebastião do Caí, 1875–1900). São Leopoldo 2010. M.A. UNISINOS.

<sup>6</sup> Miquéias Mügge: Prontos a contribuir. Guardas nacionais, hierarquias sociais e cidadania (Rio Grande do Sul – século XIX). São Leopoldo 2012.

prägten. Eingebürgerte Einwanderer und ihre Nachkommen werden somit als historische Subjekte zum *homo politicus*.

Tiago Weizenmann stellt in seiner Biografie über Karl von Koseritz eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Pressegeschichte im Rio Grande do Sul des 19. Jahrhunderts vor.<sup>7</sup> Der Autor zeichnet die intellektuelle Welt von Koseritz anhand seiner Tätigkeit in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften in Porto Alegre zwischen 1864 und 1890 nach. Die Zeit zwischen seiner Ankunft in der Provinzhauptstadt und seinem Tod war die Phase seiner größten intellektuellen Produktivität. Als Landespolitiker setzte er sich für die Interessen und Bedürfnisse der deutschen Eingewanderten und die Ideale des Liberalismus ein, als Intellektueller für die Welt der Literatur, die literarische Avantgarde, die philosophische Rationalität und die moderne Wissenschaftlichkeit.

Das Vorwort zu dieser zweiten Auflage wäre unvollständig, würde sie nicht auch die Studien erwähnen, die die Sklaverei- und die Migrationsgeschichte miteinander verbinden. Ein Teil der Geschichtsschreibung über Einwanderung wollte die Anwesenheit von Sklaven unter deutschen Einwanderern lange Zeit nicht untersuchen. Die zugänglichen Quellen warteten buchstäblich auf Forscherinnen und Forscher, die den Kauf und Verkauf sowie die Haltung von Sklaven durch Einwanderer näher beleuchten wollten. Als der erste Staub von den vergilbten Seiten der Inventare, Strafprozesse, Kauf- und Verkaufsurkunden, Freibriefe, Kirchenbücher und anderen Dokumenten entfernt war, bestätigten die dort niedergeschriebenen Worte, was die mündliche Überlieferung schon lange berichtet hatte. In den Häusern, auf den Feldern und in den Geschäften der deutschen Siedler wurden tatsächlich Sklavenarbeiter eingesetzt.

Bereits in den frühen 1980er Jahren haben Margaret Marchiori Bakos und Helga Iracema Landgraf Piccolo erste bahnbrechende Studien über den Sklavenbesitz deutscher Familien verfasst.<sup>8</sup> Ab 1980 verstärkten die Beiträge von Magda Gans, Magna Lima Ma-

---

<sup>7</sup> Tiago Weizenmann: „Sou, como sabem...“ Karl von Koseritz e a imprensa em Porto Alegre no século XIX (1864–1890). Porto Alegre 2015. Diss. Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul – PUCRS.

<sup>8</sup> Margaret Marchiori Bakos: O imigrante europeu e o trabalho escravo. In: Anais do IV Simpósio de História da Imigração e Colonização Alemã no Rio Grande do Sul, 1980. São Leopoldo 1987, S. 399–405; Helga Iracema Landgraf Piccolo: Escravidão, imigração e abolição. Considerações sobre o Rio Grande do Sul do século XIX. In: Anais da VIII reunião da sociedade brasileira de pesquisa histórica (SBPH). São Paulo 1989, S. 53–62; Helga Iracema Landgraf Piccolo: Século XIX. Alemães protestantes no Rio Grande do Sul e a escravidão. In: Anais da VIII reunião da sociedade brasileira de pesquisa histórica (SBPH). São Paulo 1989, S. 103–107.

galhães, Marcos Antônio Witt, Marcos Justo Tramontini, Miquéias Mügge, Paulo Roberto Staudt Moreira, Roland Spliesgart und anderen die Thesen von Bakos und Piccolo.<sup>9</sup> Im Rahmen der Untersuchung interethnischer Beziehungen konnte gezeigt werden, dass der Einsatz von Sklavenarbeit durch deutsche Einwanderer und ihre Nachkommen in das wirtschaftliche, politische, soziale und sogar religiöse Leben integriert wurde. Katholiken wie Nichtkatholiken verstanden, dass der Einsatz von Sklavenarbeit ihre Investitionen immens erhöhen und ihre Stellung in der Aufnahmegesellschaft sichtbarer und bedeutender machen konnte.

Die Autoren und Werke, auf die in diesem Vorwort Bezug genommen wird, stellen nur einen kleinen Teil der Veröffentlichungen dar, die sich mit der Einwanderung in Brasilien seit 2008 befassen. Dessen ungeachtet bleibt der Inhalt der Neuauflage dieses Buches nahezu unverändert, um den ursprünglichen Sinn nicht zu verfälschen. Für die Hilfe bei der zweiten Auflage möchte ich all jenen danken, die mich in vielfältiger Weise bei der Umsetzung unterstützt haben. Mein Dank gilt Adalberto, meinem Rat- und Richtungsgeber, und Elma für Klarheit und Ausgleich und für alles, was die beiden in meinem Leben repräsentieren. Danke an meine Kollegen Ellen Fensterseifer Woortmann, Jeffrey Lesser und Roland Spliesgart für die Unterstützung bei Ausarbeitung und Veröffentlichung, an meine Mitstreiter des Postgraduiertenprogramms in Geschichte an der UNISINOS und des Instituto Histórico de São Leopoldo für den ständigen Austausch. Nicht minder wichtig sind schließlich diejenigen, die mich jeden Mittag mit größter Freude am Tor des geheimen Gartens empfangen: Magnólia, Gardênia und Napoleão Ludovico.

---

<sup>9</sup> Magda Gans: *Presença teuta em Porto Alegre no século XIX (1850–1889)*. Porto Alegre 2004; Magna Lima Magalhães: *Entre a preteza e a brancura brilha o Cruzeiro do Sul. Associativismo negro em uma localidade teuto-brasileira*. In: Evandro Fernandes u. a. (Hg.): *Imigração. Diálogos e novas abordagens*. São Leopoldo 2012, S. 84–90; Marcos Antônio Witt: *Sobre escravidão e imigração. Relações interétnicas*. In: *História. Debates e Tendências* 14 (2014), S. 21–35; Marcos Antônio Witt: *Os escravos no Vale do Três Forquilhas*. São Leopoldo 1998. Seminararbeit UNISINOS; Marcos Justo Tramontini: *A organização social dos imigrantes. A Colônia de São Leopoldo na fase pioneira (1824–1850)*. São Leopoldo 2000; Paulo Roberto Staudt Moreira und Miquéias Mügge: *Histórias de escravos e senhores em uma região de imigração europeia*. São Leopoldo 2014; Roland Spliesgart: „Verbrasilianierung“ und Akkulturation. *Deutsche Protestanten im brasilianischen Kaiserreich am Beispiel der Gemeinden in Rio de Janeiro und Minas Gerais (1822–1889)*. Wiesbaden 2006.



# Einleitung

Eine Familiengeschichte auf der Grundlage wenig sprechender Dokumente – etwa über An- und Verkäufe – und die Testamente zu rekonstruieren, hat für den Autor den Zauber des Puzzles: die Zusammenhänge und die allmählich herausgefundenen Verzahnungen erzeugen eine Befriedigung, die sich vielleicht nicht automatisch auf den Leser überträgt. Jedenfalls ist dank dieser winzigen familiären Begebenheiten eine Deutung wichtiger Aspekte der sozialen Logiken möglich, die im Ancien Régime am Werke waren.<sup>10</sup>

Der Inhalt dieses Buches geht auf die Dissertation zurück, die ich im Januar 2008 unter der Leitung von Prof. Dr. René Gertz im Fach Geschichte an der Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul (PUCRS) in Porto Alegre verteidigt habe. Die Begriffe „Politik“ und „Einwanderung“ bilden den Rahmen für die folgenden sieben Kapitel, die sich mit dem täglichen Leben der deutschen Einwandererinnen und Einwanderer und ihrer Nachkommen in der Provinz Rio Grande do Sul des 19. Jahrhunderts beschäftigen. Bei den Recherchen für dieses Werk lag das Augenmerk auf politisch und wirtschaftlich einflussreichen Führungspersonlichkeiten aus dem Migrationsmilieu, die ich „exponentielle“ deutsche Siedler bzw. „Exponenten“ nenne. Der räumliche Fokus liegt auf einem Großraum, der von São Leopoldo bis zum nördlichen Küstenbereich von Rio Grande do Sul reicht und im Folgenden als „Großraum São Leopoldo – nördliche Küstenregion“ bezeichnet und mit SLNK-Großraum abgekürzt wird. Der Untersuchungszeitraum reicht von 1824 – einem emblematischen Jahr für die deutsche Einwanderung nach Rio Grande do

---

<sup>10</sup> Giovanni Levi: Das immaterielle Erbe. Eine bäuerliche Welt an der Schwelle zur Moderne. Berlin 1986, S. 55. In diesem Buch verfolgt Levi die Spuren eines Priesters im Piemont des 17. Jahrhunderts und untersucht, wie dieser in der Lage war, sich in einer Region zu bewegen, die über seine lokale Kommune hinausging. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass das sogenannte immaterielle Erbe den größten Reichtum des Pfarrers Chiesa darstellte, den er von seinem Vater, einer Art Dorfschreiber und Richter, geerbt hatte. Dem Vater war es zeitlebens nicht darum gegangen, materielle Güter zu hinterlassen; sein Vermögen bestand vielmehr in den Beziehungen, die er im täglichen Leben aufgebaut hatte. Dieses Vermögen vererbte er seinem Sohn. Es geht im Folgenden jedoch nicht darum, sich auf das immaterielle Erbe zu beschränken, sondern darum, das Immaterielle mit dem Materiellen zu verbinden, d. h. zu analysieren, wie es bestimmten Führungspersonlichkeiten der deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul gelang, diese beiden Aspekte im Laufe ihres Lebens miteinander zu verbinden.

Sul, weil es die Ankunft der ersten Einwanderer auf riograndenser Boden symbolisiert – bis 1889, als die politische Situation in Brasilien und Rio Grande do Sul mit der Gründung der Republik neue Züge annahm.

Die Arbeit ist um den „SLNK-Großraum“ herum konzipiert.<sup>11</sup> Anstatt einen spezifischen Kolonisationsschwerpunkt zu analysieren, soll der Raum erweitert und untersucht werden, wie sich die historischen Akteure in ihm bewegten. Es liegt die Annahme zugrunde, dass natürliche Barrieren wie Flüsse und Gebirge die Menschen nicht daran hinderten, vollbeladen mit Waren und Wünschen auch die weitesten Wege zu gehen, um zu kaufen, zu verkaufen und ihren realen und intellektuellen Hunger zu stillen. Aus verschiedenen Gründen sahen sich Familien aus São Leopoldo gezwungen, den kolonialen Raum zu erweitern und sich auf die Suche nach neuen Gebieten zu machen. Da diese fortwährende Bewegung von entscheidender Bedeutung für die Kolonisierung von Rio Grande do Sul war, scheint die Untersuchung einer einzigen „Kolonie“ nicht ausreichend, um die hier aufgeworfenen Fragen zu beantworten.<sup>12</sup>

Giovanni Levis Analyse des Werdegangs von Bauernfamilien in Santena im italienischen Piemont dienten als Inspiration für die vorliegende Arbeit. Nach Ansicht von Levi sorgte die Umsiedlung dieser Menschen in ein Gebiet, das wesentlich größer war als ihr bisheriges Land, für eine unerschöpfliche Quelle an Arbeitskräften und -geräten, an technischem Wissen und politischer Loyalität, an Disziplin und Stabilität. So ist die Ausarbeitung des vorliegenden Buchs eng mit der Idee der Erweiterung des Raums verbunden, so als würde

---

<sup>11</sup> Ein Teil des SLNK-Großraums entsprach in etwa dem 1. und 2. Bezirk von São Leopoldo, die am 8. Oktober 1846 vom Gemeinderat der neuen Stadt gegründet wurden und im Norden durch die Städte Ivoti und Dois Irmãos und im Süden durch die Stadt Taquara begrenzt waren. 1923 hatte die Stadt bereits acht Bezirke: 1. São Leopoldo, 2. Novo Hamburgo, 3. Bom Jardim (Ivoti), 4. Dois Irmãos, 5. Sapiranga, 7. Sapucaia und 8. Boa Vista do Herval. Abgesehen von der Küste selbst lag nur der 8. Bezirk außerhalb der Grenzen des SLNK-Großraums. Vgl. Aurélio Porto: O trabalho alemão no Rio Grande do Sul. Porto Alegre 1934, S. 146–147; Leopoldo Petry: O município de São Leopoldo no ano do 1º centenário da Independência do Brasil. São Leopoldo 1923, S. 12.

<sup>12</sup> Im Portugiesischen wird unterschieden zwischen dem großgeschriebenem Begriff *Colônia*, der den landwirtschaftlichen Bereich meint, in dem sich die Siedler niederließen und der im Laufe der Zeit in den Rang eines Dorfes oder einer Stadt erhoben wurde, und dem kleingeschriebenen Begriff *colônia*, der das territoriale Eigentum bezeichnet, auf dem der einzelne Einwanderer lebte, arbeitete und seinen Lebensunterhalt bestritt. In diesem Sinne besteht eine *Colônia* aus mehreren *colônias*. Im Deutschen wird meist für beide Fälle der mehrdeutige Begriff Kolonie, für den zweiten Fall auch manchmal die Bezeichnung „Kolonielos“ verwendet (Anm. d. Ü.).

der Forscher über das für die Analyse ausgewählte Gebiet gleiten und wie ein Adler die Bewegung der historischen Akteure beobachten.

Die Verbindung von Politik und Einwanderung erfordert Anstrengung. In Teilen der Historiografie hält sich noch immer die Vorstellung, dass sich die deutschen Siedler in Brasilien nicht in die Politik eingebracht hätten oder dass sie unschuldige Opfer von leeren Versprechungen, ausgrenzenden Gesetzen oder der Nationalisierungspolitik von Getúlio Vargas gewesen seien. Diese Auffassung vertritt zum Beispiel der Historiker Elio Müller, dessen Werke sich auf die Kolonie Três Forquilhas beziehen, die 1826 im SLNK-Großraum gegründet wurde. Der Autor hält die Isolation für die Ursache des Scheiterns der Kolonie. Carlos Hunsche, der auf Müller aufbaut, wiederholt diesen Irrtum, insbesondere im Hinblick auf die Kolonisierung von São Pedro de Alcântara und Três Forquilhas. Adonis Fauth wiederum analysiert die Beziehung zwischen Einwanderern und Gesetzgebung und erkennt die Tatsache, dass sie durchaus nach alternativen Wegen suchten, wenn ihnen das Gesetz Hindernisse in den Weg legte.<sup>13</sup>

Genannt werden können auch jene Autoren, die hauptsächlich Informationen zusammengestellt haben. Aurélio Porto und Jean Roche zum Beispiel widmen allerdings dem Vergleich von Daten in ihren Büchern nur wenig Raum – was neue Lesarten des Themas ermöglichen würde. So hätten sie vielleicht die angebliche Isolation und politische Passivität der Eingewanderten nicht so vehement vertreten.<sup>14</sup> Levi dagegen verweigert sich einer rein quantitativen Betrachtungsweise:

Familiäre Strukturen, karitative und schirmherrschaftliche Schutzmechanismen, ein ungreifbares Netz aus Freundschaften, Bindungen, Protektionen mussten einen Rahmen ausfüllen, den die strikt ökonomischen Kalküle nur entstellt und partiell wiedergeben.<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Elio Eugenio Müller: *Três Forquilhas (1826–1899). Fase de formação da colônia*. Curitiba 1992; Elio Eugenio Müller: *Três Forquilhas (1900–1949). Tempos de República*. Curitiba 1993; Carlos Henrique Hunsche: *O biênio 1824/1825 da imigração e colonização alemã no Rio Grande do Sul (Província de São Pedro)*. Porto Alegre 1975; Carlos Henrique Hunsche: *O ano 1826 da imigração e colonização alemã no Rio Grande do Sul*. Porto Alegre 1977; Adonis Valdir Fauth: *Naturalização e cidadania do colono alemão no século XIX*. In: Isabel Cristina Arendt und Marcos Antônio Witt (Hg.): *História, cultura e memória. 180 anos de imigração alemã*. São Leopoldo 2005, S. 63–74.

<sup>14</sup> Porto: *O trabalho alemão*; Jean Roche: *A colonização alemã e o Rio Grande do Sul*, 2 Bde. Porto Alegre 1969.

<sup>15</sup> Levi: *Das immaterielle Erbe*, S. 48.

Zunächst muss noch definiert werden, was unter der klassischen Geschichtsschreibung der deutschen Einwanderung zu verstehen ist: Darunter fallen Forschungsarbeiten, für die das Ethnische über allem steht und die Charakteristika der Gruppe alle weiteren Aspekte der eigenen Geschichte überdecken. Diese Geschichtsschreibung hebt Begriffe wie „zivilisiert“, „ordentlich“ und „fleißig“ hervor und vermeidet alles, was das Bild der Eingewanderten und ihrer Nachkommen trüben könnte. Die vorliegende Arbeit stellt diese Ansichten in Frage und will damit Mythen ausräumen oder zumindest abschwächen, um zu zeigen, dass zwischen Gesetzestreue und Alltagspraxis Anpassungen, Zugeständnisse und Konflikte vorkamen.<sup>16</sup> Levis Kritik an der Vorstellung von einer ländlichen Welt im 17. Jahrhundert, „die im Grunde zu keiner eigenständigen Initiative in der Lage war, sondern sich nur schwerfällig um Anpassung an das Neue bemühte und dabei die ihr eigene, zunehmend anachronistisch werdende Rationalität ständig reproduzierte“, gilt auch für die Betrachtung der kolonialen Realität in Rio Grande do Sul im 19. Jahrhundert.<sup>17</sup>

Bereits meine Masterarbeit widerspricht einigen Autoren, die über die deutsche Einwanderung berichteten.<sup>18</sup> Eine meiner Fallstudien behandelt Küstenbewohner aus dem SLNK-Großraum, die im Juli 1879 den gewagten Versuch unternahmen, die beiden einflussreichen Richter Paulino Rodrigues Fernandes Chaves und Alexandre Correia de Castro aus ihren Ämtern zu vertreiben. Am Ereignis beteiligt waren Vertreter des liberalen Spektrums der protestantischen Kolonie Três Forquilhas, wobei der Major Adolpho Felipe Voges<sup>19</sup> und der Lehrer Seraphim Agostinho do Nascimento eine besondere Rolle einnahmen.<sup>20</sup> Eine Analyse der Quellen brachte die politische Beteiligung der deutschen Siedler trotz rechtlicher Hindernisse zum Vorschein.

Um zu dieser Schlussfolgerung zu gelangen, war es notwendig, über den Bereich der Parteipolitik hinauszugehen. Ich habe Politik vielmehr als Raum betrachtet, in dem soziale Eingliederung, die Anerkennung durch die eigene oder eine fremde Gruppe und der

---

<sup>16</sup> Die Analyse von Konflikten als Mittel der Gruppenartikulation stützt sich auf die Dissertation von Marcos Justo Tramontini, auf die in dieser Arbeit mehrfach Bezug genommen wird. Für Details vgl. Tramontini: *A organização social*.

<sup>17</sup> Levi: *Das immaterielle Erbe*, S. 7.

<sup>18</sup> Marcos Antônio Witt: *Política no Litoral Norte do Rio Grande do Sul. A participação de nacionais e de colonos alemães – 1840–1889*. São Leopoldo 2001. M.A. UNISINOS.

<sup>19</sup> Die deutschen Eigennamen in diesem Buch wurden nicht regermanisiert oder orthografisch angepasst, sondern erscheinen so wie in den Quellen in portugiesischer Form (Anm. d. Ü.). Daraus ergeben sich auch mitunter uneinheitliche Schreibweisen.

<sup>20</sup> Ebd.

Kampf um Rechte stattfinden, welche sowohl für die Minderheit der Exponenten als auch für die Mehrheit der Siedler Erfolge ermöglichen. Laut Bobbio, Matteucci und Pasquino geht Politik über das parteipolitische System hinaus. Ihnen zufolge wird Politik auf das Soziale ausgeweitet. Rémond trifft eine ähnliche Aussage, indem er feststellt, dass das Politische mit anderen kollektiven Lebensbereichen in Beziehung steht. Das Politische stellt demnach keinen isolierten Bereich dar, sondern ist eine Modalität der sozialen Praxis. Forschungen zu politischem Desinteresse, Geselligkeit, Sozialisierung und über den Zusammenhang zwischen religiöser Praxis und Wahlverhalten tragen dazu bei, die Vielfalt und Stärke der Wechselwirkungen zwischen all diesen sozialen Phänomenen aufzuzeigen.<sup>21</sup>

Max Webers Auffassung von Politik wiederum betrifft das Verhalten der hier analysierten historischen Akteure. Er definiert Politik als das Bestreben, an der Macht teilzuhaben oder die Machtverteilung zwischen Staaten oder Gruppen innerhalb eines Staates zu beeinflussen.<sup>22</sup> Die Ausweitung des Politikkonzepts ermöglicht eine realistische Sicht auf den Alltag der deutschen Siedler und definiert ihren sozialen Raum neu. Bereits Marcos Tramontini hat argumentiert, dass die Interpretation großer Teile der Fachliteratur, dass das Leben in der Kolonie von politischer Apathie und einer individualistischen, wenn nicht gar antisozialen Isolation der Siedler geprägt gewesen sei, nicht haltbar sei. Selbst wem es nicht gelang, für sich selbst einzutreten, fand in politischen Vertretern Fürsprecher, um die eigenen Rechte einzufordern.<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. dazu Norberto Bobbio, Nicola Matteucci und Gianfranco Pasquino: *Dicionário de política*. Brasília 1986, S. 954–962; René Rémond: *Une histoire présente*. In: Ders. (Hg.): *Pour une histoire politique*. Paris 1988, S. 11–32, hier 31–32.

<sup>22</sup> Vgl. Max Weber: *O político e o cientista*. Lissabon 1979, S. 9. Bei der Diskussion von „Ethnizität“ stellt Weber eine Verbindung zur Politik her. Ihm zufolge kann der Glaube an eine gemeinsame Abstammung – ob objektiv begründet oder nicht – bedeutende Auswirkungen auf die Bildung politischer Gemeinschaften haben. „Die ethnische Gemeinsamkeit (im hier gemeinten Sinn) ist demgegenüber nicht selbst Gemeinschaft, sondern nur ein die Vergemeinschaftung erleichterndes Moment. Sie kommt der allerverschiedensten, vor allem freilich erfahrungsgemäß: der politischen Vergemeinschaftung, fördernd entgegen.“ Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlaß. Teilband 1: *Gemeinschaften*, hg. v. Wolfgang J. Mommsen in Zusammenarbeit mit Michael Meyer. Tübingen 2001, S. 175.

<sup>23</sup> Christopher Hill stellt eine Verbindung zwischen dem Konzept der Vertretung und dem des Patriarchats her. Nach seiner Auffassung war das Oberhaupt des Hauses, des Betriebs oder der Farm (oft ein und derselbe Mann) derjenige, der über die notwendigen Voraussetzungen verfügte, um die ihm Unterstellten zu vertreten. Obwohl sich Hill auf das 17. Jahrhundert bezieht, reichte die patriarchale Familienstruktur bis ins 19. Jahrhundert, was die Anwendung des Konzepts bei der Analyse der Einwanderergesellschaft und insbesondere der Beziehung zwischen den Vertretern und den

Die Erkenntnis, dass die deutschen Siedlerstärker politisch beteiligt waren, als von einem Teil der Historiografie behauptet wurde, dass sie Hindernisse zu umgehen wussten und Konflikte als zentrales Instrument nutzten, um sich Gehör zu verschaffen, wirft auch neue Fragen in Bezug auf politischen Zugang und politische Kontinuität auf. Mit anderen Worten: Welche Mittel haben die Siedler eingesetzt, um in die Politik vorzudringen und um Räume zu besetzen, die ihnen qua Gesetz eigentlich gar nicht zustanden?

Die vorliegende Arbeit versucht, diese und andere Fragen zu beantworten und sich kritisch mit der Forschung auseinanderzusetzen, die die Isolation der deutschen Eingewanderten in Brasilien propagiert und die falsche Vorstellung vertritt, dass die Siedler je nach Entfernung von den urbanen Zentren unterschiedliche Charakteristika aufwiesen. Dieser Deutung zufolge wäre São Leopoldo eine erfolgreiche Kolonie gewesen, da sie über den Rio dos Sinos leicht mit Porto Alegre in Kontakt treten konnte, während São João das Missões, São Pedro de Alcântara und Três Forquilhas nicht florieren konnten, weil sie geografisch isoliert waren und keine Kommunikationskanäle besaßen, die den Produktionsfluss, den Austausch und die Aufrechterhaltung der Gruppenidentität gewährleistet hätten.

Zunächst muss betont werden, dass der Alltag einen enormen Einfluss auf die Denkweise der Siedler hatte. Ob sie sich als Deutsche, Bauern oder Handwerker identifizierten – in erster Linie waren die Eingewanderten Menschen, die ihre Grundbedürfnisse befriedigen und eine soziale Struktur aufbauen mussten. Ähnlich argumentiert Benito Schmidt in seiner Biografie des Sozialisten Antônio Guedes Coutinho, die nicht nur Coutinhos Lebensweg, sondern sein Milieu nachzeichnet.<sup>24</sup> Es wäre naiv zu glauben, dass die ethnische

---

von ihnen Vertretenen ermöglicht. Auch Canêdo sieht den Politiker als Vertreter, sei es als Vermittler zwischen der Gemeinde, dem Staat und der Zentralregierung, sei es als Schutzherr der eigenen Leute, der konkrete Gefälligkeiten wie öffentliche Posten oder symbolische Wohltaten wie die Verteidigung der Ehre gewährt. Vgl. Christopher Hill: *The Poor and the People in Seventeenth-Century England*. In: Frederick Krantz (Hg.): *History from Below. Studies in Popular Protest and Popular Ideology in Honour of George Rudé*. Montréal 1985, S. 75–93; Leticia Bicalho Canêdo: *Caminhos da memória. Parentesco e poder*. In: *Revista de Pós-Graduação em História da Universidade de Brasília* 3, 2 (1994), S. 85–122; Tramontini: *A organização social*, S. 305.

<sup>24</sup> „Was ein Gespräch zwischen einer lebenden und einer toten Person sein sollte, wurde zu einem ohrenbetäubenden Durcheinander von Geräuschen. Um diesen Lärm in eine Melodie zu verwandeln, musste eine Perspektive für die Analyse festgelegt werden. Die geeignetste schien die des alltäglichen Lebens zu sein. Auf diese Weise sollten die üblichen Verzerrungen von Biografen vermieden werden, die nur die hervorstechenden Fakten eines einzelnen Lebenslaufs untersuchen und dabei nicht berücksichtigen, dass der Mensch die meiste Zeit seines Lebens in die Routinen und

Herkunft und Sprache die Eingewanderten daran gehindert hätten, ihren neuen Lebensabschnitt auf brasilianischem Boden selbstbestimmt anzugehen. Der Kontakt mit den verschiedenen Behörden ermöglichte es ihnen, aufkommende Alltagsprobleme zu lösen: Sie mussten in Dialog treten und Raum für sich besetzen. Folglich waren alle ihre Schritte und Wandlungen von politischer Partizipation geprägt, auch wenn sie nicht entsprechend dem heutigen Verständnis parteipolitisch organisiert waren. Es lässt sich durchaus behaupten, dass das alltägliche Leben durch den politischen Kampf geformt und geprägt wurde.<sup>25</sup>

Autoren, die sich mit den ersten Jahren der deutschen Kolonisation in Rio Grande do Sul befassen, heben den ständigen Kampf um Bürgerrechte, die nicht nur aufgrund von Alkoholismus entstandenen Konflikte und die rasche parteiliche Positionierung der Siedler hervor, die mit der Farrapenrevolution ab 1835 deutlich wurde.<sup>26</sup> Auch der Konflikt zwischen den ersten drei in São Leopoldo ansässigen Pfarrern zeigt den politischen Einfluss in ihrem Denken mehr als deutlich. Seit ihrer Ankunft in Brasilien waren die drei Geistlichen mit Aktivitäten befasst, die nicht nur religiöser Natur waren. Der Wettbewerb um die Stelle des leitenden Pfarrers in São Leopoldo, der erbitterte Streit um die Ansiedlung nahe der Mutterkolonie, das parteiliche Engagement von João Jorge Ehlers und Frederico Cristiano Klingelhoefter in der Farrapenrevolution und die liberale Positionierung von Carlos Leopoldo Voges und seinem Sohn Adolpho, der das politische Oberhaupt der Liberalen im SLNK-Großraum wurde, zeugen vom Scharfblick dieser Geistlichen für die Realität ihrer neuen Heimat. Ihre Wirkungsfelder weiteten sich von der Kirche und Kanzel auf die Wirtschaft und Politik aus.

Wie aber verhielten sich diejenigen Siedler, die keine Pfarrer waren? Die Mehrheit erkannte in den Führungspersonlichkeiten eine Möglichkeit, für die eigenen Rechte zu kämpfen. Die gegenseitige Unterstützung und auch Meinungsverschiedenheiten bildeten eine gute Basis für die Vertretung der Siedler durch ihre Exponenten. Die Erteilung von Vollmachten, das Einreichen von Anträgen, Zeugenaussagen und Meldungen bei den zuständigen Behörden – all dies prägte den Alltag jener Siedler, die sich in Wirtschaft und

---

Aufgaben des täglichen Lebens eingebunden ist.“ Vgl. Benito Bisso Schmidt: *Um socialista no Rio Grande do Sul*. Antônio Guedes Coutinho (1868–1945). Porto Alegre 2000, S. 14.

<sup>25</sup> Vgl. Silvia Cristina Lambert Siriani: *Uma São Paulo alemã. Vida quotidiana dos imigrantes germânicos na região da capital (1827–1889)*. São Paulo 2003.

<sup>26</sup> Tramontini: *A organização social. Die Farrapenrevolution (Revolução Farroupilha)* war ein Bürgerkrieg zwischen der landbesitzenden Elite der Provinz Rio Grande do Sul und der kaiserlichen Regierung in den Jahren 1835–1845. Die Rebellen forderten eine Senkung der Trockenfleischsteuer und eine stärkere Vertretung der Provinz in der kaiserlichen Regierung.

Politik hervortaten. An sie wandten sich die meisten Menschen, wenn sie einen Gefallen, ein beratendes Gespräch, ein Darlehen, kurzum, Hilfe benötigten. Wie aber gelang es den exponentiellen Siedlern, sich in der brasilianischen Gesellschaft einzubringen? Bei der Recherche ließ sich feststellen, dass Eheschließungen von den exponentiellen Siedlern als soziales Druckmittel eingesetzt wurden. Das unterstützende Netzwerk der Gruppe wurde durch Taufen und Eheschließungen aufgebaut und aufrechterhalten, denn die Einladung, Pate zu werden, und die gezielte, oft subtile Förderung von Kontakten zwischen ausgewählten jungen Menschen mit dem Ziel der Eheschließung stellten sich als potentes Mittel heraus, um die Bande zu stärken und den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Aufstieg der beteiligten Verwandten zu fördern.

Prosopografische Methoden dienten als Richtschnur für die folgenden Kapitel. Auch wenn die vorliegende Arbeit den Empfehlungen dieses Forschungsfeldes nicht immer dogmatisch folgt, so halfen prosopografische Herangehensweisen doch bei der Ermittlung der Abstammungslinie der Familie Diefenthäler-Voges. Ungeachtet der Tatsache, dass die betrachteten historischen Akteure als „Exponenten“ bezeichnet werden, soll es sich hier nicht um eine Geschichte von Eliten handeln. Es bestünde die Gefahr, die althergebrachte, heroische und heroisierende Geschichte von Eliten zu bekräftigen, statt sie zu überwinden. Macht übt auf Historiker eine gewisse Faszination aus, und in diesem Fall ermöglicht die Analyse der Eliten oder einer ihr ähnlichen Gruppe Erkenntnisse zur Aneignung von Macht und ihren spezifischen Mechanismen.<sup>27</sup>

Ehen und Patenschaften wurden nicht nur innerhalb von Mikroräumen geschlossen. Vielmehr wurden solche Verbindungen zwischen Personen und Familien im gesamten SLNK-Großraum geknüpft. Als Parameter dienen die Verbindungen zwischen den Familien Diehl, Dreher und Voges, die untereinander Ehe schlossen, Taufen feierten und die

---

<sup>27</sup> Eine Annäherung an den Ansatz der Prosopografie findet sich in Flávio M. Heinz (Hg.): *Por outra história das elites*. Rio de Janeiro 2006, S. 10 und 30. Laut Lawrence Stone kann das Konzept der Prosopografie verstanden werden als „die Untersuchung der gemeinsamen Merkmale der Vergangenheit einer Gruppe von historischen Akteuren durch die kollektive Betrachtung ihrer Lebensläufe. Die angewandte Methode besteht darin, eine zu untersuchende Einheit zu definieren und dieser dann eine Reihe von standardisierten Fragen zu stellen – zu Geburt und Tod, Ehe und Familie, sozialer Herkunft und ererbter wirtschaftlicher Stellung, Wohnort, Bildung und Ursprung des persönlichen Reichtums, Arbeit, Religion, Berufserfahrung und so weiter [...]. Ziel der Prosopografie ist es, das politische Handeln zu verstehen, den ideologischen oder kulturellen Wandel verständlich zu machen, die soziale Wirklichkeit zu erfassen, die Gesellschaftsstruktur sowie das Ausmaß und die Art der in ihr stattfindenden Bewegungen zu beschreiben und sorgfältig zu analysieren.“ Zitiert nach ebd., S. 9.



beteiligten Verwandten dazu veranlassten, zwischen Porto Alegre, São Leopoldo und Três Forquilhas zu pendeln. Neben Emotionen spielte bei diesen Verbindungen auch der Aufbau belastbarer und dauerhafter Beziehungen eine wichtige Rolle, da diese die Gründung, die Steuerung und den Ausbau von Geschäften unterstützten. In diesem Fall verbanden die Familien Diehl, Dreher und Voges den Handel und die Schifffahrt miteinander, um ihre Geschäftstätigkeit dauerhaft sicherzustellen. Man darf sich vorstellen, dass bei Besuchen, Feierlichkeiten und Beerdigungen auch über geschäftliche Themen gesprochen wurde.<sup>28</sup>

In den Augen der Exponenten waren Politik und Wirtschaft nicht zu trennen. Für die Eingewanderten und ihre Nachkommen, die ihren Platz auf der politischen Bühne fanden, bedeuteten Wachstum und wirtschaftliche Stabilisierung, mit ihren brasilianischen Nachbarn auf Augenhöhe zu sein. Dies bietet zum Beispiel eine Erklärung dafür, dass Deutsche zu Sklavenbesitzern wurden.<sup>29</sup>

Ebenso wird verständlich, warum die *Vendas*<sup>30</sup> für die Besetzung der Führungspositionen in der Gemeinde, in der der Kaufmann wohnte, von entscheidender Bedeutung waren. Kaufmann zu werden gewährleistete den Zugang zu Informationen und ermöglichte ihre selektive und strategische Weiterverbreitung. Die Zugangswege und Grundlagen, die die deutschen Migrantinnen und Migranten nutzten, um sich den politischen Raum im weitesten Sinne des Wortes zu erobern, lassen sich daher nur durch die Betrachtung ihres Alltagslebens verstehen. Die Erstellung eines Beziehungsnetzes untereinander und zu brasilianischen Nachbarn ist daher relevant für die Analyse von Migration. Auch wenn es sich hierbei um eine mühevollen Aufgabe handelt, so ist es doch eine Möglichkeit, sich einen unvoreingenommenen Überblick über die Verbindungen und Kontakte zu verschaffen, die historische Akteure im Laufe des 19. Jahrhunderts aufbauten. Methodisch sollen meh-

---

<sup>28</sup> Der von Ruy Ruben Ruschel stammende Ausdruck „Man darf sich vorstellen“ unterstreicht den Gedanken, dass der Historiker sich der Intuition bedienen darf und sollte, um die von der Dokumentation hinterlassenen Lücken zu füllen.

<sup>29</sup> Diese Aussage stützt sich auf die Arbeiten von Magda Gans, Roland Spliesgart und Tramontini. In gewisser Weise zähle auch ich mich zu dieser Gruppe, da ich mich für die Abschlussarbeit meines Geschichtsstudiums (UNISINOS, 1998) und bei späteren Recherchen mit deutschen Eingewanderten und ihren Nachkommen befasst habe, die zu Sklavenbesitzern wurden. In allen untersuchten Fällen verfolgten die Siedler, die Zwangsarbeiter einsetzten, das Ziel, sich als Exponenten in der brasilianischen Gesellschaft zu etablieren. Vgl. Gans: *Presença teuta*; Spliesgart: „Verbrasilianierung“; Tramontini: *A organização social*; Witt: *Política*.

<sup>30</sup> Die *venda* (vom portugiesischen Wort *vender* = verkaufen) war eine Art Tante-Emma-Laden der deutschen Einwanderer in den bäuerlichen Gebieten Südbraziliens (Anm. d. Ü.).

rere Bereiche mit unterschiedlichen historischen Akteuren erfasst werden, um Raum, Menschen und Interessen in einer Gesamtanalyse zu verknüpfen. Die Kolonie São Leopoldo zum Beispiel, die aufgrund der Beziehungen zu anderen Orten wie Porto Alegre und den neuen Kolonien prosperierte, kann auf diese Weise nicht mehr nur als die „Wiege der deutschen Einwanderung in Rio Grande do Sul“, sondern als ein Ort gesehen werden, der in ständigem Kontakt mit der Außenwelt stand, sei es durch Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen, durch Geschäfte oder sogar durch die Bürgerkriege, die die Kolonie von Zeit zu Zeit erschütterten.

Diese Arbeit ist in vier Teile gegliedert. Die ersten drei bestehen aus je zwei Kapiteln und der letzte aus einem Schlusskapitel. Der erste Teil mit dem Titel „Alltagsleben: Religion und Familie“ dient als Fundament für diese Studie. In Kapitel 1, „Der pastorale Konflikt: Bibeln statt Schwerter“, liegt der Schwerpunkt auf der kirchlichen Tätigkeit der Pfarrer Ehlers, Klingelhoefter und Voges, deren Ziel die Ausweitung religiöser Aktivitäten war. Dies ermöglicht die Analyse dieser Personen als Exponenten, die wirtschaftlichen Erfolg und politische Einbindung anstrebten. Anders ausgedrückt: Die drei Pastoren beschränkten sich nicht auf das symbolische Kapital, sondern dehnten es auf das wirtschaftliche und politische aus. Kapitel 2 analysiert die verwandtschaftlichen Beziehungen, die hier nicht nur als Ausdruck von Gefühlen zwischen Menschen betrachtet werden, sondern als Vereinbarungen und Verträge, die auf die wirtschaftliche und politische Stärkung der beteiligten Verwandten abzielten.

Teil II des Buches mit dem Titel „Interessenschwerpunkte I: Wirtschaftliche Investitionen“ umfasst die Kapitel 3 und 4, in denen die Investitionen dieser Siedler im Laufe des 19. Jahrhunderts betrachtet werden. Für die Ausarbeitung von Kapitel 3 war eine eingehende Auswertung und Aufschlüsselung von Inventaren<sup>31</sup> erforderlich, um ein umfassendes Verständnis jener Aktivitäten zu ermöglichen, die zur Vergrößerung des Reichtums führten. In Kapitel 4 wird der Versuch unternommen, den Reichtum der Exponenten zu messen. Zu diesem Zweck wurden mehrere Tabellen erstellt, um das Vermögen und die Kaufkraft der Siedler zu bestimmen.

Teil III des Buches führt die Analyse der wirtschaftlichen Aktivitäten der exponentiellen Siedler fort und trägt den Titel „Interessenschwerpunkte II: Wirtschaftliche Präferenzen“. Während in den Kapiteln 3 und 4 nahezu alle Investitionen der hier behandelten Exponenten aufgeführt wurden, beschränkt sich der Fokus in Kapitel 5 auf die Vendas in ihrer

---

<sup>31</sup> Inventare sind Dokumente, die das von einer Person hinterlassene Vermögen beschreiben. Anhand dieser Dokumente wird das Vermögen an die Erben weitergegeben.

Funktion als wichtige Basis für Wirtschaftswachstum und die Verbreitung von Informationen. Kapitel 6 widmet sich weiteren Handelsaktivitäten wie dem Warentransport zu Wasser und zu Land. Es ist bekannt, dass sich Händler mit Schiffseigentümern zusammentaten, um ihr Gewerbe voranzutreiben. In diesem Fall war die Familie Diefenthäler-Voges in der Schifffahrt auf dem Rio dos Sinos und den Lagunen des Großraums SLNK tätig.

Teil IV des Buches schließlich – „Tausendfache Konflikte: Artikulation und Konfrontation“ – befasst sich mit den internen und externen Konflikten der Gruppe. In Kapitel 7 wird auf die Streitigkeiten um Landbesitz und juristisch-bürokratische Posten eingegangen. Am Ende von Kapitel 7 wird das Thema anhand einer Fallstudie aus meiner Masterarbeit vertieft. Die versuchte Absetzung zweier Richter aus Conceição do Arroio soll die Analyse vertiefen und zeigen, dass die deutschen Siedler während des gesamten 19. Jahrhunderts auch parteipolitisch aktiv waren.

Die vorliegende Arbeit kommt zu folgenden Ergebnissen: a) Die These, dass die deutschen Eingewanderten in Brasilien isoliert waren, ist zu relativieren, denn unpassierbare Straßen waren nicht notwendigerweise ein Kommunikationshemmnis, insbesondere wenn es um politische Artikulation und die Besetzung öffentlicher Posten ging. b) Die Analyse des Alltagslebens und die Betrachtung der Beziehungsnetzwerke, die von den Siedlern aufgebaut wurden, sind eine geeignete Methodik für die Erforschung von Einwanderung und ermöglichen es, den Mikroraum (die Kolonie São Leopoldo) mit dem Großraum zu verbinden (also wie die Kolonie São Leopoldo mit anderen Einwandererzentren in Beziehung stand). c) Es wird nachvollzogen, welche Zugangswege und Grundlagen den deutschen Eingewanderten wirtschaftlichen Erfolg und politische Eingliederung ermöglichten. Die exponentiellen Siedler im gesamten SLNK-Großraum agierten mit dem festen Ziel, sowohl eheliche als auch geschäftliche Bündnisse zu schließen, um sich auf diese Weise eine herausragende Position in der brasilianischen Gesellschaft zu erarbeiten.

Für diese Zielsetzung wurde die Methode der Fallstudie gewählt. Untersuchungsgegenstand sind die Familien Diefenthäler und Voges. Laut Thompson kann ein Detail, ein Dokument oder auch ein anderer scheinbar untypischer Faktor Aspekte offenlegen, die das Alltagsleben einer Gruppe oder eines Dorfes charakterisieren. Loiva Félix teilt diese Ansicht und betrachtet das Detail als eine sinnvolle Forschungsperspektive. Auch Antonio Candido erachtet das Interesse für den Einzelfall und für bedeutsame Details als grundlegendes Element von Fallstudien, da der qualitative Aspekt eine Voraussetzung für die

Funktionsweise sozialwissenschaftlicher Disziplinen sei.<sup>32</sup> Die Ehen und Beziehungen, die Angehörige beider Familien im Laufe des 19. Jahrhunderts eingingen, bilden das Grundgerüst der vorliegenden Arbeit. In Übereinstimmung mit Levi steht jedoch außer Frage, dass die zentralen Figuren dieses Buches nicht die Familien Diefenthäler und Voges und auch nicht die Gemeinden São Leopoldo oder Três Forquilhas sind, sondern vielmehr die Konzepte von Politik und Immigration im südlichen Brasilien des 19. Jahrhunderts. Vergleicht man Levis Ausführungen mit dem Gegenstand dieser Arbeit, so ist die Geschichte der Familien Voges und Diefenthäler aber nicht nur als erzählerisches Motiv, sondern auch als Aufhänger für die Rekonstruktion des sozialen und kulturellen Umfelds der Kolonie zu verstehen.<sup>33</sup> Alle analysierten Aspekte sind mit dem Grundgerüst des Buches verbunden, von der Religion über die Wirtschaft bis hin zu den Alltagskonflikten. Auch wenn die Abschnitte und Kapitel des Buches für sich gelesen werden können, so sind sie doch durch die zentrale Struktur der Arbeit verbunden, nämlich den Zusammenschluss, die Stärkung und den Ausbau der Familien Diefenthäler-Voges.

Die Struktur der vorliegenden Arbeit wurde von zwei Werken inspiriert, die Politik und Einwanderung behandeln: *Presença teuta em Porto Alegre no século XIX* (dt.: Deutsche Präsenz in Porto Alegre im 19. Jahrhundert) von Magda Gans und *O aviador e o carroceiro* (dt.: Der Pilot und der Kutscher) von René Gertz. Das erstgenannte Werk gliedert sich in zwei Hauptteile, wovon einer die Anwesenheit der Deutschen und ihrer Nachkommen in der Provinzhauptstadt und der andere das Verhalten dieser Gemeinschaft analysiert, insbesondere wenn sie sich der Stadt zeigen wollte oder musste. Das zweite Buch besteht aus zehn scheinbar unabhängigen Kapiteln, die jedoch in ihrer Gesamtheit eine komplexe und tiefgehende Analyse der Verhältnisse darstellen, in denen sich die Nachkommen deutscher Einwanderer vor allem in den 1920er Jahren in den Bereichen Politik, Ethnizität und Religion bewegen mussten.<sup>34</sup> In gewisser Weise könnten die sieben Kapitel dieses Buches vertikal vertieft werden, sodass neue und spezifische Arbeitsfelder entstünden. Hier werden sie jedoch zusammengeführt, sodass das Buch mit Blick auf eben diesen roten Faden gele-

---

<sup>32</sup> E. S. Thompson: Folklore, Antropologia, e História Social. In: *Entrepasados. Revista de História* II, 2 (1992), S. 63–86; Loiva Otero Félix: *Historiografia política. Impasses e rumos nas décadas de 1970–90*. In: *Logos. Revista de divulgação científica* 11, 1 (1999), S. 5–11; Antonio Candido: *Os parceiros do rio Bonito*. Rio de Janeiro 1964, S. 5.

<sup>33</sup> Levi: *Das immaterielle Erbe*, S. 11.

<sup>34</sup> Gans: *Presença teuta*, S. 17; René Ernaini Gertz: *O aviador e o carroceiro. Política, etnia e religião no Rio Grande do Sul dos anos 1920*. Porto Alegre 2002.

sen werden sollte, der sich durch die verschiedenen Themen der einzelnen Kapitel zieht und diese zu einem einzigen Text verwebt.

Eines der Merkmale der vorliegenden Untersuchung ist die große Anzahl an statistischen Tabellen, die sich aus der erzählerischen Dichte der Kapitel ergibt. Sie gliedern die Informationen und unterstützen die Lektüre. Erläuterungen zur Vorgehensweise finden sich bewusst nicht in Gänze in der Einleitung, sondern werden in den jeweiligen Kapiteln gebracht. Ebenso werden in allen Kapiteln Konfliktsituationen beschrieben und analysiert, auch wenn sich Kapitel 7 schwerpunktartig mit Konflikten beschäftigt. Dadurch soll deutlich werden, dass das Alltagsleben von Streitigkeiten geprägt war, die sich durch alle Bereiche der Gesellschaft zogen.

